

Predigt am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria (Mariä Erwählung) am Freitag, 8. Dezember 2023 um 18.30 Uhr in der Pfarr- und Wallfahrtskirche ‚Maria vom Blut‘ Bergatreute.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

→ Zu Lk 1,26-38

Im Herrn versammelte Schwestern und Brüder!

Am Anfang des Advents steht eine Katastrophe: Zwei Menschen, denen Gott seine ganze Liebe und sein volles Vertrauen geschenkt hatte, enttäuschen ihn. Sie waren nicht fähig, mit ihrer Freiheit umzugehen. Alles hatten sie in Fülle: Sie lebten im Frieden mit der ganzen Schöpfung. Sie brauchten weder Hunger noch Durst zu erleiden. Der Tod war für sie ein Fremdwort. Gott hatte diesen beiden – Adam und Eva – das Paradies anvertraut – und sie haben es verspielt. Sie waren unzufrieden, ihnen genügte das alles nicht. Sie wollten sein wie Gott. Dieser Versuchung sind sie erlegen und der Absturz war gewaltig. Sie übertraten Gottes Gebot, sie aßen von dem verbotenen Baum, weil sie selbst sein wollten wie Gott.

Die Folgen waren in mehrfacher Hinsicht furchtbar und schrecklich: Die Sünde brachte den Tod. Sie brachte das Leid. Sie brachte den Hunger. Sie brachte den Schmerz. Das Paradies war verloren und der Kampf ums tägliche Überleben nahm seinen Anfang.

Seltsamerweise, nein, wir müssen besser sagen: Glücklicherweise, hält Gott trotz allem seine schützende Hand über Adam und Eva, sowie über all ihre Nachkommen, bis heute! Das Böse scheint zwar immer wieder die Oberhand zu gewinnen, aber am Ende siegt das Gute. Man hat den Eindruck, man sei ohnmächtig gegen die Verlogenheit, aber bis jetzt hat sich zu guter Letzt immer die Wahrheit durchgesetzt, denken wir nur an die großen Lügen des 20. Jahrhunderts – den Nationalsozialismus und den Kommunismus samt Marxismus und Leninismus. Das nette Wortspiel: Außen Marx – innen Murks – ist Ausdruck für das Durchschauen dieser Lüge.

Noch immer meint man, mit Gewalt seine Ziele erreichen zu können, obwohl friedliche Mittel oft sehr viel mehr bezwecken.

Das Gute, das Wahre, die Gewaltlosigkeit, die Gerechtigkeit – das ist Gottes Handschrift in der Dunkelheit dieser Welt. Hier wirkt Gottes Heiliger Geist. Gott hat uns Menschen nicht abgeschrieben. Gott hat uns Menschen eine neue Chance gegeben. Und diese neue Chance hat einen Namen: Mirjam von Nazareth.

Ein bekanntes Sprichwort, das von dem italienischen Dichter Dante Alighieri stammt, lautet: Vom Paradies sind uns drei Dinge geblieben: Die unschuldigen Kinderaugen, die Blumen und die Sterne am Himmel“.

Doch ein weiteres Stück wahres und echtes Paradies blieb uns erhalten, in der Person Mariens, der Mutter Jesu.

Eva hat die Chance verspielt. Eva hat die Liebe Gottes verraten. Eva hat das Vertrauen des Allerhöchsten missbraucht. Eva erwies sich der Freiheit nicht gewachsen. Eva hatte den Allmächtigen enttäuscht.

Wie würde die zweite Eva handeln? Gott stattete dieses Kind genauso aus wie die erste Eva. Vom ersten Augenblick ihres Daseins an war sie ohne Sünde. Wir nennen Maria deshalb zu Recht die Makellose. Sie ist die Immaculata. Somit gibt es tatsächlich noch ein Stück echtes Paradies, eine Lilie ohnegleichen, eine Rose ohne Dornen. Darüber freuen wir uns heute so innig.

Jeder andere Mensch, der zur Welt kommt, hat an den Folgen der Erbschuld zu tragen. Jeder leidet an einer Beeinträchtigung seines Verstandes. Jeder muss mit seiner Hinneigung zum Bösen fertig werden.

Der Theologe und Philosoph Hugo von Sankt Viktor (1097 – 1141) entwickelte in diesem Zusammenhang seine „Drei-Augen-Lehre“: Als Folge des Ungehorsams unserer Stammeltern funktioniert bei uns Menschen das „Auge des Fleisches“ noch wunderbar. Daher kommen unsere Begehrlichkeiten bzgl. des Materiellen, die Begierden, die Versuchungen und der Hang zum Bösen.

Das „Auge des Verstandes“ ist durch die Erbsünde getrübt, deshalb täuschen wir uns immer wieder („Irren ist menschlich“), machen Fehler und handeln unüberlegt etc.

Das „Auge der Anschauung“ und damit der „Gottesschau“ ist ganz erblindet, deswegen können wir Gott nicht mehr direkt wahrnehmen und wir tun uns schwer, ihn im alltäglichen Leben zu erkennen.

Dies alles gehört zum Menschsein. Das alles gehört zu dem Erbe, das uns Adam und Eva, unsere Stammeltern, hinterlassen haben.

Maria ist vom ersten Augenblick an voll der Gnade. Der Schöpfer des Himmels und der Erde hat sie zu seinem Heilswerk ausersehen. Sie soll die Mutter des Herrn werden. Sie ist aus dem Unheils-Zusammenhang herausgenommen.

Freilich, auch ihr bleiben Versuchungen nicht erspart. Sie wird auch den Weg der Leiden und Schmerzen gehen. Der Tod wird auch ihrem Leben ein Ende setzen, aber weil Maria immer in der Liebe Gottes bleibt und ihr Glaube an Gottes Führung nie wankt, wird alles zum Segen für diejenigen, die sich mit kindhaftem Vertrauen unter ihren mütterlichen Schutz begeben.

Liebe Gemeinde, Maria hat Gottes Gnade, die ihr geschenkt wurde, treu bewahrt, deshalb kann Gott seinen Engel zu ihr senden und ihr die frohe Botschaft überbringen lassen: „Du bist erwählt die Mutter des Heilandes zu werden.“ Gott hat sie erwählt und doch hat sie die Freiheit, Gottes Wunsch auch abzulehnen.

Wir nehmen das ja so selbstverständlich, dass Maria die Worte sagt: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort.“

Es ist auch gar nicht auszudenken, welche ungeheure Folgen ein Nein Marias gehabt hätte. Vielleicht macht uns das auch ein wenig deutlich, was es bedeutet, wenn ein Mensch die von Gott gegebene Berufung ausschlägt. Wenn er sagt: „Ich kann das nicht, suche dir jemand anderen!“

Gerade in unserer Zeit, in der so viele Menschen nach Gott hungern und auf der Suche nach Gott sind, wo Zeugen für die frohe Botschaft nötiger wären denn je, da ist es entscheidend, dass jemand sein Ja zu der Berufung sagt, die an ihn ergangen ist. Wer sein Ja zur Berufung sagt, der wird wie Maria erfahren, dass Gottes Heiliger Geist ihn erfüllt.

Schwestern und Brüder im Herrn,

Gottes Heiliger Geist hat in der Jungfrau Maria das Leben erweckt, das zum Heil der Welt geworden ist. Die Künstler aller Zeiten haben die Verkündigung des Engels, den sog. „Englischen Gruß“ gemalt. Es ist nach der Kreuzigung die häufigste Darstellung und dies mit Recht, denn ohne das Ja Mariens hätte es dieses äußerste Ja Jesu nicht gegeben. Die Erlösung nimmt ihren Anfang in Nazaret, wo Maria als junge Frau wohnte, und erfährt ihre Vollendung in Jerusalem, wo Jesus außerhalb der Stadt am Kreuz für uns gestorben ist.

Alle Bilder zeigen Maria in der Stille ihres Kämmerleins. Still muss man werden, wenn man den Ruf Gottes hören will. Der Advent soll uns helfen, stille Augenblicke, stille Stunden zu suchen, damit unser Herz sich öffnen kann für Gottes Anruf. Fragen wir auch immer wieder in den Zeiten des Gebets und der Meditation: Was will Gott jetzt von mir? Was ist der Plan Gottes mit mir? Und lassen wir ihn nicht allzu lange auf unser Ja warten. Amen.